



Wegberger Seminare: Waren die Römer auch in Wegberg?



So hieß zwar nicht der Titel des Vortrages, aber die Frage stellte sich unweigerlich im Laufe des Abends und um die Beantwortung der Frage vorweg zu nehmen: Ja, es hat zahlreiche Aktivitäten der Römer im heutigen Stadtgebiet von Wegberg gegeben.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Wegberger Seminare“, die von der Caritas Wegberg und St. Josef organisiert wird, berichtete Hermann-Josef Heinen vom Historischen Verein Wegberg über die Ausgrabung einer römischen villa rustica bei Borschemich. Die Einladung zum Vortrag war auf ein so großes Interesse gestoßen, dass sich die Organisatorin Frau Brejora über einen voll besetzten Seminarraum freuen konnte.

Gleich zum Beginn, nach einigen einführenden Worten über die Römer im Rheinland, stellte der Referent die Bedeutung der römischen Landgüter für den hiesigen Raum heraus. Was dabei über die Faszination an den archäologischen Funden hinaus deutlich wurde, war die Erkenntnis, dass es sich bei den „Römern im Rheinland“ nicht nur um Legionäre oder Stadtbewohner handelte. Diese mussten ja schließlich alle mit Lebensmitteln versorgt werden. Und dies geschah durch die römischen Landgüter. Dort haben über einen Zeitraum von 400 Jahren römische und romanisierte germanische Familien gewohnt und gearbeitet. Die römische Landwirtschaft wurde im fruchtbaren Lößbodengebiet zwischen Köln, Aachen und Mönchengladbach - und damit auch in Wegberg - intensiv betrieben. 3.000 Fundstellen von Landgütern sind bekannt. Auch im Wegberger Stadtgebiet hat es bislang zahlreiche Aktivitäten des Amtes für Bodendenkmalpflege gegeben. Vermutlich könnte man auch hier zahlreiche Landgüter finden. So gehen viele Erkenntnisse aus den Grabungsarbeiten bei Borschemich über die eigentliche Fundstätte hinaus und gewinnen somit auch eine allgemeingültige Bedeutung.

Im zweiten Teil des Vortrages stellte der Referent die neuen Funde und Befunde des LVR vor, die beim Tag der Archäologie 2015 gezeigt wurden. Dies waren im Besonderen die neu entdeckten Kammergräber. Diese sind zwar in der Moselregion bekannt, jedoch im Rheinland bislang einzigartig. Die Grabungstechniker Josef und Dennis Franzen hatten dazu einen Teilnachbau einer Grabkammer aufgestellt und Dr. Alfred Schuler präsentierte die zahlreichen Grabbeigaben.

Inhaltlich und optischer Höhepunkt der Powerpoint-Präsentation war der dritte Teil des Abends mit den Funden aus einem mutmaßlichen Priesterinnengrab. Diese sind inzwischen in den Werkstätten des Landesmuseums Bonn restauriert worden und waren im Februar 2016 im Rahmen der archäologischen Landesausstellung erstmals zu sehen. Dies war u. a. ein bronzenes Waschset, das vom Restaurator Holger Becker aus vielen Bruchstücken zusammengesetzt worden war, ebenso ein Premium-Produkt römischer Handwerkskunst: eine dünnwandige Schale aus weißem Chalzedon. Besonders beeindruckend zeigten sich die Besucher des Vortrages, als die einzelnen Schritte der Restaurierungsarbeiten durch Regine Vogel präsentiert wurden.

In einer Nachbetrachtung zu seinem Vortrag merkte Hermann-Josef Heinen an, dass man aus der Beschäftigung mit der Geschichte lernen solle und er zog eine Parallele zur aktuellen Diskussion um die „Flüchtlingskrise“. Die Errichtung von Grenzzäunen bzw. die Außensicherung des europäischen Raumes können aktuelle Krisen und globale Probleme weder lösen noch deren Folgen aufhalten, wie sich schon in der antiken Welt der Römer mit ihrer Grenzsicherung in Germanien gezeigt habe.